

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckeret, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeilzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Mr. 26.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 31. März 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Zu Bismarcks 100. Geburtstag.

Hundert Jahre sind am 1. April verfloßen, seit Bismarck, der Baumeister und erste Kanzler des neuen Deutschen Reiches, dem deutschen Volke geboren wurde. Mitten in das Toben des Weltkrieges fällt Bismarcks 100. Geburtstag, aber gerade diese große Zeit ist so recht dazu angetan, den Tag feierlich und weisevoll, wenn auch nicht in rauschenden Festen, zu begehen. Denn die Einrichtung, in der sich der nationale Gedanke, wie er sich in großartiger Wirklichkeit verkörpert in Otto von Bismarck, am klarsten und gewaltigsten offenbart, ist das deutsche Heer. Sein Kern, die preussische Armee, verdankt die Durchführung seiner Neugestaltung nächst Kaiser Wilhelm I. und Noon der überlegenen Einsicht, der unbeugsamen Energie des damaligen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck. Ohne diese Armeereform wären die Siege von 1864, 1866 und 1870 wie auch die bisherigen großen Erfolge im gegenwärtigen Weltkriege nicht möglich gewesen. Bismarck war uns der Erlöser aus den Ketten der Kleinstaaterei und Zerrissenheit, der Befreier aus der politischen Ohnmacht, der Einiger und Lenker der Deutschen, der den Traum der deutschen Jugend in ungeahnter Weise verwirklichte. Ja, unser Bismarck war der Mann, der mit klarem Blick den Gedanken der deutschen Größe gefaßt und mit starkem Arm die deutsche Mark gerundet hat. Er war der Redner von wahrhaft antiker Größe, „von dem die Truppen beim Weiwachtfest so oft gesprochen hatten“. Als er dem Reichstage die Kriegserklärung Frankreichs vorlas, da war allen zumute, als ob er zuerst den Ruf erhörte: „Alldeutschland nach Frankreich hinein!“ und allen schien es, als ob er wie ein Herold den deutschen Geschwadern in Feindesland voranritt, wie Heinrich von Treitschke einmala von ihm gesagt hat. So hat Bismarck nicht nur dem 19. Jahrhundert sein Gepräge aufgedrückt, er steht auch wie ein Markstein an der Schwelle einer neuen Zeit. Denn das Deutsche Reich ist sein Werk. Ohne ihn, ohne seine mächtige Kraft, ohne seine maßvolle Klugheit, ohne seine goldene

Rücksichtslosigkeit hätten wir nimmermehr die Zeit so groß, nimmermehr Deutschland so einig gesehen. Seine Gegner und Feinde, deren er nicht wenige hatte, haben ihm Ehrgeiz und Rücksichtslosigkeit in der Verfolgung seiner Pläne vorgeworfen, und sie haben ihm dabei bitteres Unrecht getan; denn immer hatte er nur das eine Ziel im Auge, sein Vaterland groß und stark zu machen, Deutschlands Ehre und Ruhm zu mehren und zu befestigen. Daran hat er gearbeitet sein Leben lang mit unermüdblicher Tatkraft, und dieses große und unvergängliche Verdienst kann kein Neid, keine politische Gegnerschaft hinweg leugnen, das müssen alle Deutschen anerkennen. „Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ Das war Bismarcks oberster Wahlspruch, von dem er sein langes tatenreiches Leben hindurch nie gelassen hat. Was er für sein deutsches Vaterland vollbracht, das hat die große Lehrmeisterin der Völker und Menschen, die Geschichte, mit ehernem Griffel in ihre Annalen eingetragen, und schon bei seinen Lebzeiten hat sie ihm den verdienten Lorbeerkranz gereicht. Unvergänglich aber als alle Ehrungen und aller Ruhm, unaussprechlich ist im deutschen Volke die tiefe Herzensliebe zu seinem größten Sohne, und solange es ein Deutschland auf diesem Erdenrund gibt, wird diese Liebe nicht schwinden; denn er war unser.



Verkleinerte Wiedergabe der Volksausgabe des Kunstverlages der Photographischen-Gesellschaft in Berlin-Charlottenburg.

„Alles dessen wollen wir heute wieder eingedenk sein und dabei das heilige Gelöbnis erneuern, mit Herz und Hand, mit Gut und Blut das gewaltige Vermächtnis, das Bismarck uns hinterlassen hat, zu hüten und zu beschützen auch gegen eine Welt von Feinden und durchzuhalten in diesem uns aufgezwungenen Riesenkampfe, bis auch der letzte Feind am Boden liegt. In diesem Sinne begehen wir am besten den 100. Geburtstag des großen Toten, von dem wahrlich

das Wort Goethes allezeit gelten wird:
Er schwebt vor uns als ein Komet entzündend,
Unendlich Licht mit seinem Rote verbindend.

Der Krieg.

Ämtliche Kriegsberichte.

W.S.B. Großes Hauptquartier, 27. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern abend in den Besitz der Kuppe des Hartmannsweiler Kopfes. Der Ruppenrand wird von unseren Truppen gehalten.

Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg i. E. mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet, zwei schwer verwundet. Wir zwangen einen feindlichen Flieger nordwestlich von Arras zum Landen und belegten Calais mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen, die zum Plündern, genau so wie auf Memel, von Tauraggen auf Liffa aufgebrosen waren, wurden bei Laugzargen unter starken Verlusten geschlagen und über die Jeziorupa hinter den Jura-Abschnitt zurückgeworfen.

Zwischen dem Augustower Walde und der Weichsel wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen. An einzelnen Stellen wird noch gekämpft. Oberste Heeresleitung.

W.S.B. Großes Hauptquartier, 28. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maasböden bei Combres und in der Woivre-Ebene bei Marchéville nach hartnäckigem Kampf zu unseren Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweiler Kopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße im Augustower Walde wurden abge schlagen.

Zwischen Wisfel und Omulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen.

Bei Wadch nahmen wir 900 Russen gefangen.

Oberste Heeresleitung.

W.S.B. Großes Hauptquartier, 29. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen Westfront ziemlich ruhig, nur im Argonnerwalde und in Lothringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst von Klud wurde bei der Befestigung der vorderen Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tauraggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen und 300 Mann gefangen genommen.

An der Bahn Wirballen—Kowno brach bei Bilwiszki ein russischer Angriff unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

In der Gegend Krasnopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Mann mit Pferden, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Ciechanow wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Osterr.-ungar. Kriegsberichte.

Wien, 27. März. Unter schweren Verlusten des Feindes scheiterten an der Schlachtfrent in den Karpaten neuerliche starke russische Angriffe auf die Höhen bei Banyawölgy. Weiderseits des Laborczew dauern die Kämpfe mit großer Heftigkeit an.

In der Bukowina warfen unsere Truppen nordöstlich Czernowitz stärkere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Ortschaften, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten zwei Geschütze.

In Russisch-Polen und in Westgalizien keine Veränderung.

Wien, 28. März. Ämtlich wird gemeldet: Die russischen Angriffe im Ondava- und Laborczwa-Tale wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen heiderseits dieser Täler ist seit gestern früh aufgestaut. Tags über und während der Nacht Geschützkampf und Geplänkel.

In den übrigen Abschnitten der Karpatenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen genommen.

Verfolgungskämpfe in der Nord-Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein.

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Wien, 29. März. Ämtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen westlich Bany Wölgy ist nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Re-

gimenter der vierten Kavalleriedivision haben sich, wie in den vorangegangenen Gefechten die Truppen der ersten Landsturminfanteriebrigade, beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich des Ujoterpasses scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südost-Galizien Geschützkampf. Russische Kräfte, die östlich von Salszyczy über den Dniestr vorstießen, wurden nach heftigem Kampf über den Fluß zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und in West-Galizien stellenweise Geschützkampf. Ein russischer Nachtangriff an der Loscina in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Sturmangriff in den Karpaten.

Budapest, 27. März. Der Kampf auf der Karpatenlinie dauert besonders zwischen Ujst und Luptow an, wo die Russen heftige Angriffe unternahmen. Unsere Truppen leisteten hier erfolgreich Widerstand und fügten den Russen große Verluste zu. Ganz hervorragend hat sich in den letzten Kämpfen ein bosnisches Regiment benommen, das die Russen aus einer besonders befestigten Stellung vertrieb.

Ueber die Kämpfe auf dem nordwestlichen Abschnitt, besonders zwischen Toronga und Wjzlaw berichtet „Ujst“, daß mit dem Eintreten des Frühjahrswetters unsere Truppen die dort befindlichen russischen Schützengräben stürmten und die Russen nach kurzem heftigen Kampfe in die Flucht jagten. 1800 Russen wurden gefangen, sieben Maschinengewehre und 2 Geschütze erbeutet. Die Russen wurden von unseren Truppen verfolgt.

Zukunfts Blättern zufolge seien die Verluste der Russen in den Karpaten derartig schwer, daß mehrere Regimenter gänzlich verschwanden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 28. März. Durch die gestrige nächtliche Beschießung aller Quartiere der Stadt Arras wurde vollständig bewiesen, daß die Deutschen nicht nur alle wichtigen Punkte in der Gegend behalten, sondern neue Stützpunkte gewonnen haben.

Im Argonner Wald fanden in den letzten Tagen die deutschen Fortschritte geringen Widerstand.

Die durch Flugzeuge westlich Thann, sowie Calais und Dinitschen angedröhten Schüden sind weit bedeutender, als amtlich zugestanden wird.

Französische Heeresnotiz.

Der Heeresauschuß der französischen Kammer ist zusammengetreten, um den Gesetzentwurf über die Aushebung und Einberufung der Jahressklasse 1917 sowie die erneute Musterung der fest der Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen. Der Berichterstatter forderte die Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzentwurfes. Namentlich die Festsetzung des Zeitpunktes der Einberufung der Jahressklasse 1917 müsse den Gegenstand eines Sondergesetzes bilden. Anlässlich dieser Auszubildung erklärt die Humanität, bereits bei Einberufung der Jahressklasse 1916 habe die Regierung Sondermaßnahmen getroffen, damit nur wirklich diensttaugliche Mannschaften ausgehoben würden. Daß die Regierung für die Jahressklasse 1916 getan habe, genüge nicht für die Jahressklasse 1917, deren Rekruten in voller körperlicher Entwicklung befindliche Kinder seien. Selbst die kräftigsten dieser Kinder seien unfähig, die Anstrengungen des Krieges zu ertragen. So verschwende man wertvolle nationale Energie, welche morgen, aber nicht jetzt verwendet werden könne. Im Notfall solle man eher durch ein neues Gesetz alle französischen Bürger bis zu 50 und mehr Jahren einberufen, als diese Kinder, welche die Felleber, der Reichum und die Zukunft Frankreichs seien.

Die Blüte des englischen Hochadels gefallen.

Basel, 26. März. Die „Baseler Neuesten Nachrichten“ erfahren aus London: Die Verlustliste für Offiziere bei den Kämpfen um Neuve Chapelle schwillt durch neue Veröffentlichungen noch mehr auf und erregt tiefe Bestürzung im ganzen Lande, wie sich aus den kurzen Bemerkungen einiger Blätter zu den endlosen Listen ergibt. Weitere amtliche Listen müssen folgen, weil die Blätter eine große Zahl von Todesanzeigen bringen, deren Namen in den amtlichen Angaben noch nicht enthalten waren. Weitere drei Regimentekommandeure zu den bereits gemeldeten 9 sind gefallen. Die Blüte des englischen Hochadels befindet sich unter den Gefallenen. Die Scots Rifles haben fast alle Offiziere eingebüßt. Man kann aus den amtlichen Angaben folgern, daß 28 Regimenter in

den Kampf eingreifen mußten. Vorläufige Schätzungen der englischen Gesamtverluste bei Neuve Chapelle gehen jetzt auf wenigstens 20000 Mann.

Unerhörte Behandlung eines gefangenen Offiziers.

Am 7. Januar machte der „Berl. Lokalanzeiger“ auf Grund ihm zur Verfügung gestellter Privatbriefe Mitteilung von einem neuen schweren Völkerverleumdungsfalle: Die Leutnants von Schierstädt und Graf Strauchwitz mit vier Unteroffizieren waren als Führer einer abgetrennten Patrouille, die sich nach drei Wochen des Umlagerens schließlich dem Feinde ergeben mußte, wegen Umlagerung und Forderung von Hindernissen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. — Wie nunmehr der „Matin“ meldet, ist Leutnant von Schierstädt nicht zu Gefängnis, sondern zu Zwangsarbeit verurteilt und nach Cayenne deportiert worden. Der „Matin“ schreibt darüber: Verschiedene Sträflinge sind am Sonntag abends ins Gefängnis von Cayenne gebracht worden, um in das Depot auf der Insel überführt zu werden, von wo aus sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kavallerie der kaiserlichen deutschen Garde, von Schierstädt, der vom Kriegsgericht der 8. Armee zu 5 Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Umlagerung unter Waffengebrauch auf anderen Gebieten verurteilt wurde. Trotz seines Ranges wurde Leutnant von Schierstädt Sträflingskleidung angezogen und er muß auf Strohhalm schlafen, angeklebt an einem anderen Sträfling.

4 1/2 Millionen französische Soldaten?

Haag, 27. März. Ein amtlicher französischer Bericht, den die „Times“ zusammenfaßt, besagt, daß seit Kriegsanfang eine Verjüngung der französischen Führung durchgeführt wurde, indem ältere Generale in den Ruhestand versetzt und zur Territoralarme abkommandiert wurden. Jetzt seien mehr als Dreieiertel der Führer von Armeen und Korps unter 60 Jahre alt. Mancher sei beträchtlich jünger. Zahlreiche Korpskommandanten seien 45 bis 54 Jahre alt und Brigadeführer durchweg jünger als 50 Jahre. An der Front befinden sich nunmehr 2 1/2 Millionen, und in den Depots und Reservern weitere 1 3/4 Millionen Soldaten.

Unstimmigkeiten im Dreiverband.

Petersburg, 27. März. „Ruski Invalid“ wendet sich gegen die englischen Presseäußerungen, daß die Entscheidung unbedingt an der Ostgrenze Deutschlands fallen müsse und fragt, warum nicht an der Westgrenze, wo der Frühling doch 1 1/2 Monate früher eintrete.

Der Rückzug der Russen aus dem nördlichen Ostpreußen.

Ueber den Rückzug der Russen aus dem nördlichen Ostpreußen bringen die „Berliner Lokalanzeiger“ einen Bericht, in dem es heißt: Die gegnerischen Truppen wurden nach kurzem, heftigem Kampfe über die Grenze gezogen, und unsere Truppen brangen bis vor Polangen, Russisch-Rottingen und Jaskow vor. Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um die Bevölkerung ähnlichen räuberischen Überfällen nicht mehr anzuhängen. Die Schäden des russischen Raubzuges sind groß, doch weitaus nicht in dem Maße, wie anfänglich angenommen wurde. Der größte Teil der Plünderungen ist bereits in sein Heim zurückgeführt. Die Kämpfe nördlich Elbst haben den erwarteten günstigen Abschluß gefunden. Infolge des dichten Nebels konnte die Artillerie beiderseits an diesem Gefechte nur sehr beschränkt teilnehmen, und auch die Infanterie hatte in dem angeschwollenen Boden, wo weite Sandstreden und ein großer Teil der Straßen unter Wasser liegen, große Schwierigkeiten zu überwinden. Einen erheblichen Teil der errungenen Erfolge können wir unserer Kavallerie zuschreiben, die in diesen Kämpfen in weitestgehendem Maße verwandt wurde. Unsere Truppen verfolgten den Feind energisch. Dieser verlor die schlechte Witterung schnelles Vorwärtstommen. Zu der Befürchtung, daß die Russen mit großen Kräften eine neue Offensive versuchen werden, liegt in Anbetracht der Kampfpläne an den anderen Fronten, die keine Schwächung der russischen Streitkräfte zulassen, kein Grund vor. Ostpreußen ist noch auch in diesem nördlichen Teile dem Feinde vollständig gefahrlos. Von einer Bedrohung überhaupt kann nicht gesprochen werden. Dafür sorgt unser Militär, der Wehrsturm und unsere Eisenbahnen, die auch in dieser letzten kriegerischen Episode die nötigen Truppenmassen in allerhöchster Zeit auf die bedrohten Punkte warfen.

Von Przemysl

enthüllen die russischen Kriegsberichterfasser grauenvolle Bilder, die nach dem Festdrückswort, daß die Oesterreicher selbst in und an der Festung kurz vor deren Uebergabe anrückten, zum Teil zutreffen werden. Daß der Gewinn der Festung durch die Russen auf die allgemeine Kriegslage keinen besonderen Einfluß ausüben wird, räumen jetzt auch Pariser Militärkritiker ein. Oesterreich, so sagt ein französischer General, hat durch den Fall der Festung einen bedeutenden Teil seiner Armee verloren, aber nicht die Totalität seiner aktiven Kräfte, wie f. B. Frankreich beim Falle Metz. Da Deutschland mit Oesterreich verbündet ist und man insolge dessen mit Millionen von Soldaten rechnen muß, so ist die Bedeutung des Verlustes von Przemysl nur gering. Eine Wiedererlangung der russischen Operationen gegen Krakau wird der Fall der Festung nicht zur Folge haben. Die strategische Lage ist heute noch dieselbe wie vor drei oder vier Monaten, als die Russen die Belagerung Krakaus unternahmen.

Die Zahl der Verteidiger und der Geschütze.

Wien, 26. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Gegensatz zu den

russischen Meldungen über den Fall von Przemysl seien folgende authentische Daten festgestellt: Die Trümmer von Przemysl wurden auf Befehl ohne vorherige Aufforderung und ohne Verhandlungen mit dem Feinde nach längst und gründlich vorbereiteter Festdrückung allen Kriegsmaterials dem Feinde überlassen. Der Personalstand betrug in der letzten Woche der Belagerung: 44000 Mann Infanterie und Artillerie, zu drei Dritteln Landsturmtruppen; hiervon sind abgezogen gegen 10000 Mann Verluste gelegentlich des letzten Ausfalls am 19. März. Ferner 45000 Mann auf Grund der Kriegseinsatzgesetze eingestellter und in militärischer Verpflegung stehender Arbeiter, Ruffler, Pferdekräfte, dann das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal, schließlich 28000 Mann Kranke und Verwundete in der Spitalbehandlung. In der Festung blieben die Ausrüstung im ganzen aus 1050 Geschützen aller Kaliber, davon der Hauptteil ganz veraltete Muster von 1861 und 1875, welche übrigens gleichfalls rechtzeitig gesprengt wurden. Die Abweisung des letzten russischen Angriffs in der Nacht vom 21. auf den 22. März erfolgte, da das Gros der Geschütze bereits gesprengt war, nur mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer sowie durch einige noch nicht gesprengte Geschütze Muster 1861.

Berlin, 29. März. In einer Schilderung über den Untergang von Przemysl beschreibt, wie dem „S.“ berichtet wird, der Fliegerleutnant Stauger das Schauspiel als ein solches von großer Schaurigkeit und doch von unvergleichlicher Schönheit. Der Untergang von Herkulanum und Pompeji hätte nicht großartiger sich darbieten können. Ueberall begann es zu dröhnen, zu krachen und zu bersten. Von allen Seiten stiegen Garben von Rauch, Feuer, Erde und Bauwerktrümmern empor. Schließlich fiel die Stadt in ein unendliches großes Feuermeer getaucht.

Im geschossenen Przemysl.

Kristiania, 27. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Kriegskorrespondenten desamens getrennt die Erlaubnis, Przemysl zu besuchen. Aus der Entfernung haben die geschossenen Forts wie Vulkan aus. Impassante Rauchwolken stiegen empor und noch wurden Explosionen gehört. Ueberall Leichname, zermalmtes Kriegsmaterial und trostlose Vermählung. Die gefangenen österreichischen Offiziere, beinahe 8000, haben ihre Ehre behalten. Die Zivilbevölkerung hat erobert gelitten, wie die Soldaten, die in den letzten Monaten das hoffnungslose Gefecht hatten, auf einem Friedhof zu wohnen. 40000 Menschen sind während der Belagerung in der Festung dekadent worden.

Revolten bei der Rekrutenaushebung in Rußland.

Hamburg, 28. März. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet: Das Stockholmer Blatt „Aftenbladet“ veröffentlicht einen Brief aus Tomsk in Sibirien über Revolten bei der Rekrutenaushebung. Die Bevölkerung der drei Städte Barnaul, Omsk und Nikolajewsk leistete in Barrikadenkämpfen Widerstand gegen das Militär. In den Straßenkämpfen konnten die Truppen nur mit Hilfe von Kanonen und Maschinengewehren die Auführer bezwingen. Große Erbitterung herrscht gegen die russischen Unterdrücker.

Das versuchte Serbien.

Mailand, 27. März. „La Sera“ meldet aus Niks, daß der serbische Unterrichtsminister die Einstellung des Unterrichts an allen Schulen des Landes infolge der verheerenden Ausbreitung der Infektionskrankheiten anordnete.

Eine Umgruppierung russischer Streitkräfte.

Berlin, 29. März. In Süd- und Mittelrußland wurde laut „Täglicher Rundschau“ der Bahnverkehr vollständig in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Wie verlautet, findet eine Umgruppierung der russischen Streitkräfte statt.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Rodon, 26. März. Das Schiff „Delmira“ ist auf der Fahrt nach Boulogne durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung erhielt zehn Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen, und landete auf der Insel Wight.

Liverpool, 28. März. Der Dampfer „Vogel“ ist an der Küste von Cornwall durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden. Wahrscheinlich von einem Unterseeboot. Der erste Maschinist ist getötet und drei Mann von der Besatzung sind ernstlich verletzt worden. Die übrigen 30 Mann landeten in Newquay.

Ropenhagen, 25. März. „Politiken“ melden aus Bergen: „U 29“ hielt den nordischen Dampfer „Botnia“ nördlich der Kanalinsel Gokviks fest und forderte ihn auf, die 28 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers „Abnwen“ aus Gorbiff, dessen Torpedierung gemeldet wurde, aufzunehmen. Dies geschah. Die Besatzung wurde dann in Bryham gelandet.

London, 29. März. Der Dampfer „Galaba“ ist auf der Höhe bei Milford torpediert

und zum Sinken gebracht worden. Auf dem Dampfer befanden sich 260 Personen, wovon 137 gerettet wurden. Den Rettungsursache wurde am Sonnabend der Dampfer „Aquila“ aus Liverpool an der Küste von Pernambuco von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Zwanzig Mann von der Besatzung sind heute bei „Fischgnard“ (?) gelandet worden.

Fünf englische Schiffe versenkt.

Auf der Fahrt nach Neu-Fundland wurde die französische Bark „Jacques Coeur“ von einem deutschen Unterseeboot, welches fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und er sucht, die Mannschaft eines durch ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt dafür die Erlaubnis, weiterzufahren.

Ein französischer Kreuzer gesunken.

Athen, 28. März. Der Sonderberichterstatter der „Hestia“ meldet aus Mudros, daß ein französischer Kreuzer am 22. März in der Nähe des türkischen Forts Dardanos vom Land aus torpediert worden und mit der gesamten Besatzung gesunken sei. Der Name des Kreuzers werde geheim gehalten. (Von türkischer Seite ist diese Nachricht bisher nicht bestätigt.)

Türkische Kriegserfolge.

Konstantinopel, 28. März. Das Hauptquartier teilt mit, Freitagabend versuchten Torpedoboote und Minensuchschiffe des Feindes in die Dardanellen einzudringen. Sie wurden aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgetrieben.

Erfolge am Suezkanal.

Konstantinopel, 28. März. Das Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Suezkanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie. Darauf beschloß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transportdampfer erfolgreich; ebenso beschloß eine andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Schaluff und Adschigöl. Am 16. März überrasteten unsere Truppen gemeinsam mit kriegerischen Stämmen nördlich von Schuabia und südlich von Bassora den Feind, nahmen seine Stellungen und warfen ihn bis Schuabia zurück. Der Feind verlor über 300 Tote, Verwundete und eine Menge Munition. Wir hatten nur 9 Tote und 32 Verwundete. Vor den Dardanellen nichts Neues.

Der japanisch-chinesische Konflikt

unterscheidet sich kaum noch von dem Kriegszustand. Japan, das trotz der amerikanischen Vorstellungen mit der Landung von Truppen aus der chinesischen Küste fortfährt, fordert alle seine Staatsangehörigen auf, China auf schnellstem Wege zu verlassen. Das ist in Wirklichkeit der Kriegszustand, vorausgesetzt, daß die auf Umwegen zu uns gelangenden Meldungen über die Vorgänge im fernen Osten den Tatsachen entsprechen. Daß Japan nicht nur seine Hand auf China legt, sondern gleichzeitig auch gegen Amerika Front macht, geht daraus hervor, daß die Vertreter der beiden größten amerikanischen Blätter aus Tokio ausgewiesen wurden.

Ueber Amerikas Haltung gegenüber Japan sagte ein hoher amerikanischer Beamter: Amerika erkennt an, daß die Mandchurien Japans natürliche Einflusssphäre sei. Japan brauche Ausdehnung und könne seine Bevölkerung nicht nach Amerika schicken, sei also auf China angewiesen. Amerika wisse noch nicht, wie weit Japan gehen werde, aber aus den eingelangten Berichten gehe hervor, daß die amerikanischen Rechte nicht bedroht seien.

Mundschau.

Deutschland.

Das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe.

Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe besitzert sich auf 9060000000 Mark und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihefische, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schulbucheintragung, 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch die Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10000 Mark nicht übersteigen, Verlängerung der Zeichnungsfrist bis zum 10. April bewilligt worden ist.

Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheiben von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Zahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden.

Ein neuer Sprößling am Welfenstamm.

Mitten in den gewaltigen Stürmen dieses Weltkrieges ist dem braunschweigischen Herzogpaar ein zweiter Sohn geboren worden, der

zugleich ein Enkel unseres Kaiserpaars ist. Das deutsche Volk nimmt herzlichen Anteil an dem frohen Ereignisse, und seine innigsten Wünsche umgeben die Wege des jungen Prinzen in dem braunschweigischen Herzogschloffe. Möge er zur Freude der hohen Eltern und der kaiserlichen Großeltern heranwachsen und ein Segen für seine braunschweigische Heimat und das gesamte deutsche Vaterland werden.

Letzte Nachrichten.

Schwere Verluste der Russen bei Kasanopol.

2000 tote Russen. — 4600 Russen gefangen genommen. — 7 Maschinengewehre und 1 Geschütz erbeutet.

WZB. Großes Hauptquartier, 30. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Tauroggen, die zur Besignahme des Ortes führten, hat sich nach einer Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Kasanopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

In der Etwa bei Rümli wurden bei einem mißglückten russischen Angriff 2 Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In der Gegend Olzany (linkes Omulewufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen. Die Uebergangsvorläufe der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Totales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 30. März 1915.

• (Kuchenbackverbot.) Während der letzten Weihnachtsfeiertage ist fast überall beobachtet worden, daß trotz fortgesetzter Mahnungen zur Sparsamkeit in den Haushaltungen gewaltige Mengen von Feiertagskuchen gebacken worden sind. Um einer solchen Verschwendung von Mehl während der kommenden Osterfeiertage vorzubeugen, ist regierungsfällig angeordnet worden, daß in der Zeit vom 29. März bis 12. April d. J. in den Haushaltungen Kuchen nicht hergestellt werden darf. Damit ist ein Kuchen genuss in mäßigeren Grenzen während der Feiertage nicht unmöglich gemacht, denn die Wäcker und Konditoren können nach wie vor Kuchen herstellen, der allerdings an Roggen- und Weizenmehl nicht mehr als 10% des Kuchengewichtes enthalten darf, also vor allem Frucht- und Käsekuchen und verschiedene Arten von Torten.

• (Die Posthalter) sind während des Sommerhalbjahrs, vom 1. April bis 1. Oktober, schon um 7 Uhr morgens geöffnet, d. h. der Telegramm- und Fernsprecher.

• (Vortragabend.) Auf Veranlassung des Kreisbauausschusses des Kreises Rybnik hielt Herr Pfarrer Pietryga aus Schrebersdorf bei Neustadt O. S. am Sonntag, den 28. d. M., abends 8 Uhr im Schützenhaus Saale hieselbst einen Vortrag über: „Die wichtigsten Fragen der Volksernährung während des Krieges“. — Herr Landrat Benz aus Rybnik, welcher mit seiner Gemahlin erschienen war, wies in einer Eröffnungsansprache auf den schweren wirtschaftlichen Kampf hin, den die Geschichte unseres Vaterlandes noch nicht erlebt hat. England habe uns die Einfuhr von Lebensmitteln unterbunden und versucht uns auszuhungern. Da gilt es, die Lebensmittel, die wir besitzen, voll auszunutzen, und nicht unnötige, überflüssige Mengen zu verbrauchen. Es ist die Pflicht jedes Einzelnen, hierin beitragen durch Ausklärung weiter Volksteile, auf daß wir durchhalten bis zu einem siegreichen, ehrenvollen Frieden. Dies ist auch das Ziel unseres geliebten Kaisers, auf den der Herr Landrat unermüdet begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. — Nunmehr ergriff das Wort der Redner, Herr Pfarrer Pietryga. In fast 2 1/2 stündiger, fesselnder Rede führte derselbe etwa folgendes aus: Die Volksernährung ist eine hochwichtige Angelegenheit, welche von Bedeutung sein wird für den Ausgang dieses furchtbaren Weltkrieges. Da es unseren Feinden nicht gelungen ist, unser tapferes Heer niederzurufen, versuchen dieselben, uns durch Abschneiden von jeglicher Einfuhr aus dem Auslande durch Duogersboot zu bezwingen. Werden wir nun mit dem, was wir haben, was unser Boden hervorbringt, anhalten können?

Der Redner wies in längeren Ausführungen nach, daß dies sehr wohl möglich ist. Jedoch müssen wir umkehren, anders leben als bisher, d. h. wir müssen kriegsmäßig leben, wie es die Verhältnisse erfordern. Wir müssen umlernen und einen großen Feind beschäftigen, der selbst Ernährungsirrtum. 4 Grundstoffe braucht der Mensch zu seiner Ernährung: Fett, Eiweiß, Kohlehydrate (Zuckerstoffe) und Wasser. In welchem Verhältnis müssen wir nun diese Stoffe nehmen? Der Durchschnittsmensch braucht täglich von Fett 50 Gramm, Eiweiß 100 Gramm, Kohlehydrate (Zuckerstoffe) 500 Gramm, Wasser noch viel mehr, also das Verhältnis 1 zu 2 zu 10. Wo nehmen wir nun diese Stoffe her? Wir können sie beziehen aus den verschiedensten Nahrungsmitteln des Tierreichs und Pflanzenreichs. Eiweiß ist der wichtigste Nahrungsstoff. An der Hand amtlichen Materials wies der Redner nach, daß z. B. Fisch, vor allem der Hering, mehr Eiweiß enthält wie Kalbfleisch und Rindfleisch. Sehr viel Eiweiß enthält ferner Käse, vor allem Weiskäse. Hering und Käse haben wir deshalb bisher so wenig gegessen, weil wir zu reich und vornehm geworden sind. Jubel! Fett ist Gift für den Leib. Will wir uns die Zit zum Rauchen und Verdauen nicht nehmen wollen, deshalb essen wir zum Teil fetten Nahrungsmittel, vor allem Butter, Eier, Wurst, Fleisch etc. Das muß nunmehr anders werden, wenn wir durchhalten und mit dem, was wir besitzen, auskommen wollen. Anflug ist es ferner, das Weizenbrot dem Roggenbrot vorzuziehen, zumal letzteres mindestens ebenso eiweißhaltig ist. Hülsenfrüchte, vor allem Bohnen, Linsen, Erbsen, sowie überhaupt jegliches Gemüse, ferner Reis, Graupen, Gerste, Hafersodas, Obst sind sehr nahrhaft und eiweißhaltig. Nur aus Sparlichkeit, namentlich auch der Hausfrauen infolge der etwas unglücklichen Zubereitung hierbei, kamen diese Gerichte bisher so wenig auf unsere Tische. Das praktische Kochen ist von größter Wichtigkeit für Frauen und Mädchen. Redner empfahl die Erziehung von Suppen- und Volksküchen, in denen das Kochen gelehrt wird, und ferner die Anschaffung eines Kriegs-Kochbuchs zum Preise von 20 Pf. (Dasselbe wird in nächster Zeit hier käuflich zu haben sein.) Der Redner wies ferner nach, daß viele Millionen Soldaten streben in die Brennerien und Brauereien gewandert sind, dies werde nun auch zum großen Teil aufhören. Anstatt Kaffee müssen wir mehr Suppen genießen, dadurch werde auch der Ernteverbrauch wesentlich eingespart. Eine Lammkeule Brot werde auch durch die Kleider verschwendet, namentlich dadurch, daß ihnen so viel in die Schule mitgegeben wird. Dies müßte zum Teil unterbunden werden. — Ein Hauptnahrungsmittel für uns ist die Kartoffel und müssen wir Gott danken, daß wir hierüber recht viel haben. Pro Kopf und Jahr werden bei uns in Deutschland 600 kg Kartoffeln geerntet, während wir nur 150—200 kg verbrauchen. Der Rest wanderte bisher in die Brennerien (450 Millionen Zentner) oder wurde an Schweine verfüttert. Der Schweinebestand soll nur dort, wo ganze Rubel vorhanden sind, durch Abschichten vermindert werden, der Rest, der 1—2 Schweine hält, soll diese ruhig weiter füttern. Das Brot müssen wir durch die Kartoffeln verlängern, aber auch mit den Kartoffeln müssen wir schonen umgeben und diese mit der Pelle kochen. — Der Deutsche war bisher mit 54,6 kg pro Kopf und Jahr der größte Fleischesser, während der Engländer 47, der Däne 29, der Russe 19 und der Italiener gar nur 10 kg Fleisch verbraucht. Diese Fleischverschwendung müsse bei uns nun aufhören. Wir müssen kriegsmäßig leben, d. h. nicht das was der Gaumen will genießen, sondern was die Gesundheit erfordert. So wie der Soldat, welcher das Vaterland mit seinem Blute verteidigt, draußen im Felde auf so manches verzichten muß, darf es uns dabei im Gebiete nicht schwer fallen, schon aus Nächstenliebe und aus Liebe zum Vaterlande, uns wenigstens etwas einzuführen. D. h. der Deutsche ist bereits eingetragener Maßnahmen der Regierung, namentlich das Kuchenbackverbot. Wir müssen Vertrauen zur Regierung haben und ihr dankbar sein für alle Bestimmungen, durch welche doch nur besonders der Ueberfluß gleichmäßig verteilt werden soll. — Mit einem warmen Appell an die aufmerksamsten Zuhörer, Soldaten zu sein und mitzuhelfen, daß wir siegen, und während zu sein der großen Zeit, während des Sieges, schloß der Redner seine interessantesten, fesselnden Ausführungen mit einem Toast auf unser deutsches Vaterland, worauf die Anwesenden „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Unter starkem Beifall sprach Herr Landrat Benz dem Herrn Redner den Dank aus, worauf dieser die Bitte ausdrückte, seinen Worten nun die Tat folgen zu lassen.

• (Erhöhung der Druckmaschinenpreise.)

Wie in anderen Gewerben, die sich schon vor

Längerer Zeit wegen Steigerung der Betriebskosten zu einer Preissteigerung gezwungen haben, so haben auch in den Buchdruckereien die gleichen Umstände, obendraß die im Interesse der Allgemeinheit freiwillig übernommenen nicht unerheblichen Ausgaben für logale Zwecke es mit sich gebracht, daß die Buchdruckereien ebenfalls bei ihren bisherigen Preisen nicht weiter bestehen können. Um ihre Betriebe aufrecht erhalten, um ihrerseits durchhalten zu können, sehen sie sich daher gezwungen, auf ihre Druckzeugnisse einen Aufschlag von 10 Prozent als „Kriegsaufschlag“ in Rechnung zu stellen. Sie hätten es schon längst tun müssen. Sie geben sich daher der Erwartung hin, daß die Auftraggeber sich der Einsicht von der Notwendigkeit dieses nur gezwungen gefassten Entschlusses nicht verschließen und die vorübergehende im Verhältnis nicht erhebliche Erhöhung auf sich nehmen werden.

*** (Die Bierpreis-Erhöhung in Oberschlesien.)** Vor einiger Zeit gab die Oberschlesische Brauereivereinigung bekannt, daß sie mit Rücksicht auf die durch die Kriegszeit geschaffene Verteuerung der Rohstoffe etc. gezwungen sei, eine Erhöhung der Bierpreise — Bier in Fässern und Flaschen — vorzunehmen. Die größte Brauerei Oberschlesiens, die Fürstliche Brauerei in Tschau war diesem Beschlusse nicht beigetreten, weshalb auch das Bier im Einzelverkauf bisher noch nicht teurer war. Jetzt teilt in einem Rundschreiben die Fürstliche Brauerei in Tschau mit, daß sie „infolge der durch die Kriegslage bedingten enormen Steigerung der Preise“ für sämtliche Rohmaterialien, sowie durch die am 1. März d. J. eingetretene staatliche Kontingenterung auf 60 % teurer gezwungen sei, vom 25. d. M. ab den Preis für das Fürstlich Tschauer Bier in Fässern um 3 Mk. pro Hektoliter und in Flaschen um 50 Pf. pro Kasten mit 25 Flaschen à 1/2 Liter zu erhöhen.

*** (Herabsetzung der Mehlpreise.)** Der Aufsichtsrat der Kriegsgetreidegesellschaft hat beschlossen, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlbestände nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilungsstelle, d. h. vom 1. April dieses Jahres ab, die Preise für Mehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich im allgemeinen der Abnahme der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrates über die Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 an. Doch sind im ganzen nur zehn Preisbezirke gebildet. Der niedrigste Preis für Roggenmehl stellt sich auf 35 Mark einschließlich Saad und Fracht. Der höchste Preis im höchsten Preisbezirk auf 38 Mark. Die Preise für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40,75 und 43,75 Mark und der mittlere Preis für Roggenmehl wird vom 1. April ab 32,50 Mark sein. Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den letzten Mehlpreisen im freien Handel.

*** (Der Fürst von Donnerstag)** auf dem Rückzug, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, hatte im vorigen Jahre bestimmt, daß alle diejenigen Beamten seiner Verwaltung, die in dem gegenwärtigen Kriege das Eisenerz Kreuz erwerben, eine einmalige Zuwendung von 6000 Mark erhalten. Nunmehr hat der Fürst auch verfügt, daß allen in seinen Diensten stehenden Arbeitern und Aufsehern, die das Eisenerz Kreuz verliehen erhalten, für die Dauer ihrer Beschäftigung auf den fürstlichen Werken eine jährliche Rente von 36 Mark gezahlt wird.

*** (Der lebendige „Kugelfang.“)** „Besti Hirlap“ meldet aus den jüngsten Karpaten-Kämpfen: Kürzlich kam mit einem Verwundetentransport ein deutscher Soldat namens Krzisch an, der 28 Kugeln im Leibe trug. Trotz der zahlreichen Wunden war er guter Dinge und seine erste Frage war, wann er wieder ins Feld könne. Er wurde sofort operiert und die Geschosse entfernt. Glücklicherweise sind edle Organe nicht verletzt worden, so daß der Wunsch des tapferen Soldaten wohl in Erfüllung gehen wird. **Hypnitis, 29. März.** Gastwirt Mickstein, der die blühende Wobboldswirtschaft verwaltet, feierte sein 50 jähriges Gastwirtsjubiläum. — Auf der Römergrube wurde der Bergmann Dr. Zellert so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Kriegsallerlei.

— Neue Russen gruel. Im Kreise Bittkallen haben die Rotenhornden während ihrer kurzen Schlein herrschaft wieder arg gehaust. Allein in dem kleinen Kirchspiel Schillehnen sind über 600 Gebäude verbrannt. Mehr als 260 Männer, Frauen und Kinder bis hinab zum Alter von 2 Tagen sind in das Innere Ostlands verschleppt worden. In Stungbauken wurden sieben Männer in ein Gartenhaus getrieben und erschossen. Das Haus wurde dann angezündet. Ein anderer Mann, der ebenfalls erschossen werden sollte, entging seinem Schicksal, daß er sich tot stellte, obwohl er nur einen Armschuß erhalten hatte. Er wurde in ein Massengrab geworfen, konnte aber unter der dünnen Erdschicht, die die Männer über ihre Opfer geworfen hatten, wieder hervorkriechen und entfliehen. Einer Wesserskraf wurde der Mann in ihren Armen erschossen. Die übrig gebliebenen Einwohner können vor Freude heute noch nicht an ihre Rettung glauben.

Auf Vorposten
 leisten vortreffliche Dienste die
 seit 25 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den... 3 Tannen!
 Millionen gebrauchen
 sie gegen
Husten
 Heiserkeit, Verschleimung, Reuschhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie alle Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen
 Jedem Krieger!
 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Private verdrängen den Erfolg. Appetit-anregende, feinschmeckende Bonbons.
 Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf. kein Porto.
 Zu haben in Apotheken sowie bei:
Paul Hellig in Sohrau
Joh. Kuss in Hohrau

Bekanntmachung.
 Auf Grund der §§ 34—36 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 35) wird mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Kreis Rybnik das Verbleiben von Kuchen wie folgt eingeschränkt:

§ 1.
 Gese, Backpulver und ähnlich wirkende Mittel dürfen zum Verleiben von Kuchen nicht verwendet werden.
 Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl, insgesamt nicht mehr als 10% des Kuchengewichtes enthalten.
 Die Vorschriften dieses Paragraphen beziehen sich auf jede Herstellung von Kuchen, auch auf die in den Haushaltungen.

§ 2.
Vom 29. März bis 12. April 1915 ist das Verleiben von Kuchen in den Haushaltungen untersagt. In der gleichen Zeit dürfen Bäckereien, Konditoreien und ähnliche Betriebe Kuchenfertig, der außerhalb ihres Betriebes hergestellt ist, nicht verkaufen.

§ 3.
 Der Kreis-Ausschuß ist berechtigt, in einzelnen Fällen Abweichungen zuzulassen.

§ 4.
 Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 35) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Auch kann gemäß § 2 derselben Bekanntmachung die Schließung der Geschäfte angeordnet werden.

§ 5.
 Die Verordnung tritt mit dem 29. März 1915 in Kraft.
 Rybnik, den 28. März 1915.
 Der Kreis-Ausschuß.
 gez. Krenz, Gänther, Rentwig.

Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur strengen Beachtung zur allgemeinen Kenntnis.
 Sohrau OS., den 30. März 1915.
 Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Der Laden
 in meinem Hause, welchen Herr Kaufmann Ringweilert inne hatte, ist nebst Wohnung für sofort oder später zu vermieten.
V. Kurek, Ring.

Die Erdgeschoswohnung
 in meiner Villa an der äußeren Ringstraße ist vom 1. Juli ab anderweitig zu vermieten.
Haering, Tierarzt.

2 Wohnungen
 im P. Czyprian'schen Hause am Bahnhofs, bestehend aus je 3 Stuben und Küche, sind zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt **Franz Sobotta.**

2 Wohnungen
 bestehend aus je 2 Stuben und Küche sind zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Victor Spendel, Niedervorstadt.

Statt besonderer Anzeige.
 Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Sohrau O/Schl. Dr. med. Mrosik
 z. Zt. Hirschberg, Schl. prakt. Arzt u. Knappschafts-
 den 26. 3. 15. arzt, z. Zt. im Felde
 u. Frau Gertrud geb. Theinert.

Durch die Steigerung der Betriebskosten und Materialien sehen wir uns nach dem Vorgange anderer Gewerbe, die für ihre Erzeugnisse bereits vor längerer Zeit ihre Preise erhöht haben, nunmehr auch unsererseits dazu gezwungen, die bisherigen Preise um einen Kriegs-Zuschlag von 10% zu erhöhen. — Eine besondere Benachrichtigung an unsere geehrte Kundschaft erfolgt nicht.
Die Buchdruckereien Schlesiens.

X Besten frischen Stückkalk X
 zu Bau- und Düngezwecken, per Ctr. 70 Pfg., hält stets auf Lager
Kohlen- und Kalkniederlage
Bahnhof Sohrau OS.

Für das beginnende neue Schuljahr sind sämtliche
Schulhefte und Schulbücher
 für die höhere Knabenschule und die Volksschulen zu haben in
P. Hunold's Buch- u. Papierhandlg.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.
 Charfreitag, den 2. April cr., vorm. 1/10 Uhr:
Deutsche Abendmahlsfeier.
 Vormittags 11 Uhr:
Polnische Abendmahlsfeier.

Bekanntmachung.
 Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 und der vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 4. August 1914 wird für den Kreis Rybnik — ausgenommen die Stadt Rybnik, wo der Magistrat eine entsprechende Anordnung erläßt — folgender Höchstpreis:

Hiermit festgesetzt:
Getreide 1 Mark 30 Pf.
 für einen Zentner.

Dieser Preis gilt für den Kleinhandel, d. h. die unmittelbare Abgabe an den Verbraucher. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft; zugleich tritt die Bekanntmachung vom 6. März 1915 (Kreisblatt Seite 71) außer Geltung.
 Rybnik, den 24. März 1915.
 Der Königliche Landrat. Vogt.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
 Sohrau OS., den 29. März 1915.
 Der Magistrat. Reich.

Reichenberger's Zahnateller
 ~ Sohrau OS., Ring 129 ~
 empfiehlt sich zur Anfertigung künstl. Gebisses. — Plombieren, Zahnziehen etc.
 Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Kunsthonig
 (von Naturhonig kaum zu unterscheiden) billiger und besser Brotback für Kinder und Erwachsene. 1 Pfd. — 35 Pfg. offeriert
Bruno Elias, Sohrau OS.

Prima Gross-Strehlitzer Bau- u. Düngekalk
 stets vorrätig am Lager.
Georg Badrian, Sohrau OS.

Stube und Küche
 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Franz Schultzik, Mauerstraße.

Eine Wohnung
 bestehend aus 2 Stuben und Küche im Oberstock (Hinterhaus) ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Frau Marie Pietzuch, Ring.

Eine Stube
 mit Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Johann Pozimowski, Obervorstadt.